

Abschied vom Wahrzeichen der Umweltarbeit

Die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes erzwingt den Verkauf der Windkraftanlage in Neukirchen

Der Vertrag war schon unterschrieben, die Windkraftanlage des Vereins *Schöpfung bewahren konkret* nahe Prenzlau würde in Kürze ans Netz gehen – , da machten Statikprobleme am Sockel alles zunichte. Eine neue Enttäuschung! War man doch schon an zwei weiteren Standorten gescheitert: in Sellanger bei Selbitz und in Heidelberg nahe Selb hatten fundamentalistische Windkraftgegner das Projekt *Rückenwind* verhindert. Aber die Aktivisten des Vereins, voran Rainer Hennig, ließen sich nicht entmutigen.

Am 1. 12. 2000 nahm das „bayerische evangelische Windrad in Thüringen“ bei Neukirchen den Betrieb auf, und es war deutlich größer als die Anlagen zuvor.

Bei der großen Einweihungsfeier am 19. Mai 2001 mit Landesbischof Johannes Friedrich waren alle Beteiligten von Stolz und Genugtuung erfüllt. Die Umweltarbeit des evangelischen Bayern hatte ein weithin sichtbares Wahrzeichen bekommen.

In der Öffentlichkeit war vom Klimawandel noch kaum die Rede, da rückte diese Pioniertat die Windkraft als eine erneuerbare Energie ins Blickfeld vieler Kirchengemeinden. Die Anlage kostete „schlüsselfertig“ 1,2 Millionen Euro. Dafür wurden Spenden und zinslose Darlehen in Höhe von etwa 400.000 Euro gesammelt. Das reichte vom „Scherflein der Witwe“ bis zu Privatdarlehen von 20.000 Euro. Nicht wenige Gemeinden bestimmten die sonntägliche Kollekte für das Windrad. Übersichtsweise waren es insgesamt 15.000 Menschen, die auf diese Weise etwas beigetragen haben. Im Sommer 2000 war bereits die *Kirchenwind GmbH* gegründet worden, deren einziger Gesellschafter der Verein *Schöpfung bewahren konkret* ist. Diese Rechtsform ermöglichte einen gewinnorientierten Betrieb der Anlage, der für einen gemeinnützigen Verein so nicht möglich gewesen wäre.

Die Daten der Windkraftanlage

Die NORDEX N 62 hat am Sockel einen Mastumfang von 14 Metern, die Nabenhöhe beträgt 69 Meter und die Flügelänge 31 Meter. Die Enden der Rotorflügel durchlaufen in ihrem Scheitelpunkt genau die 100-Meter-Marke. Sie hat eine



Sie feierten am 19. Mai 2001 mit: Uli Herbst, eine Darlehensgeberin und die Sekretärin im Umweltbüro Rosi Holler

Nennleistung von 1,3 Megawatt. Das führte zu einer Ertragsprognose des Herstellers von 1800 MWh pro Jahr. Leider ist dieser Wert so gut wie nie erreicht worden. Der Durchschnitt über die gesamte Laufzeit lag bei nur 1400 MWh. Das bedeutete aber immer noch, dass die Anlage den Strombedarf von 460 Haushalten bereitstellte.

Fest eingeplant war ein Reingewinn von 40.000 Euro pro Jahr, mit dem zwei halbe Stellen für Umweltberatung finanziert werden sollten. Am 1. Advent 2001 wurden Siegfried Fuchs und Hans Köhler in ihr neues Amt eingeführt. Beide sind zu einer festen Größe in der Umweltarbeit der ELKB geworden, Hans Köhler vor allem als Spezialist für Fotovoltaik, Siegfried Fuchs als Fachmann für Umweltmanagement. Der Umfang ihrer Anstellung war aber wegen der geringeren Erträge der Anlage auf Dauer nicht zu halten. 2007 kam es zu einer Neuordnung. Unter dem GmbH-Geschäftsführer Josef Gold wurde aufgrund realistischer Prognosen noch einmal genau nachgerechnet. Das Ergebnis: Hans Köhler bleibt mit einer reduzierten Stundenzahl weiterhin als Umweltberater bei der Kirchenwind GmbH,

zugleich richtet der Verein den *Zweckbetrieb Umweltbildung* ein und stellt Siegfried Fuchs mit 15 Stunden pro Woche dafür an. Man wagte diesen Schritt, weil von den Kirchenwindmühlen 1–3 der Firma GSW Gold SolarWind ein Umweltbonus in Aussicht gestellt wurde. Das Angebot der Umweltberatung war damit gerettet. Zehn weitere Jahre finanzierte das Windrad die Arbeit von Hans Köhler mit jährlich 17.000 Euro. Über die Laufzeit der Anlage, die nun am 30. 12. 2017 zu Ende geht, hat es für die Umweltberatung ca. 600.000 Euro bereitgestellt – eine stolze Summe.

Warum verkaufen?

Die vom Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantierte Einspeisevergütung für unsere Anlage läuft im Jahr 2020 aus. Die Vergütungshöhe des erneuerbaren Stroms wird dann nicht wie bisher staatlich festgelegt, sondern durch Ausschreibungen am Markt ermittelt. Die Anbieter von Strom aus erneuerbaren Quel-

len müssen nachweisen, dass sie ihren Strom günstiger als die Mitbewerber auf den Markt bringen können.

Da man bei der Nordex N 62 von einer Lebensdauer von 20 Jahren ausgeht, neuere Anlagen viel effektiver arbeiten und 2017 der Vollwartungsvertrag ausläuft, ist klar, dass wir in diesem Wettbewerb nicht mithalten können. Wir müssten die Anlage rückbauen oder – sie eben jetzt schon verkaufen. Glücklicherweise gibt es Kaufinteressenten. Der Energiedienstleister BOREAS, der die Anlage schon immer überwacht und wartet, hat 195.000 Euro geboten. Ende des letzten Jahres wurde der Verkaufsvertrag unterzeichnet.

Die Grundidee bleibt bestehen

Wir sind es den Spendern und Darlehensgebern schuldig, dass wir das Projekt weiterführen, aber in veränderter Form. Förderung der erneuerbaren Energien und Umweltberatung, das verlieren wir nicht aus dem Auge: Vom Verkaufserlös beteiligen wir uns mit 100.000 Euro an einer neuen Windkraftanlage in Hochheim; mit dem Rest wollen wir die Arbeit unserer beiden Umweltberater so weit als möglich weiter finanzieren. G. Monninger